

und Nachbar. Das beweist ganz deutlich der Hinweis auf die weit stärkeren Luftstreitkräfte, die Frankreich gegenüber England besitzt. Die ständig zunehmende französische Aufrüstung stellt aber nur einen Teil der umfassenden kontinentalen Gefahr dar, die Frankreichs gewaltige Landwehr überhaupt in sich birgt. Diesen Vorsprung gegenüber England will sich Frankreich um keinen Preis rauben lassen und hat es deshalb auch durchgesetzt, daß das Thema der Abrüstung auf der Konferenz in Genäva nicht zur Sprache kommen darf.

England und die deutschen Farbstoffe.

Die Tatsache, daß das englische Unterhaus die Aufhebung des Schutzes auf deutsche Farbstoffe abgelehnt hat, zeigt, wie tief England noch im Kriegsprotektionismus steckt. Um diese Ablehnung, die den großen, Weltzug führenden Stoffindustrien Englands einen ungeheuren Schaden zufügt, richtig zu verstehen, muß man sich daran erinnern, daß die englische Regierung während des Weltkrieges, als die Einfuhr deutscher Farbstoffe umhüllig war, gewaltige Summen in die englische Farbstoffindustrie hineingesteckt hat. Diese Industrie ist aber völlig lebensunfähig; sie kann die Konkurrenz mit deutschen Farbstoffen überhaupt nicht aufnehmen, da sie völlig ungenügendes Material produziert und dafür noch unglaubliche Preise verlangt. So sieht sich die englische Regierung in der Zwangslage, entweder durch Aufhebung des Schutzes ihr Geld zu verlieren, oder aber durch seine Verbeibaltung die englischen Farbstoff verarbeitenden Industrien schwer zu schädigen. Denn die bisherigen Abnehmer dieser Industrien kaufen nun ihre Ware im Auslande, und die Arbeiter mühten schon vor einem halben Jahr auf Kurzarbeit gesetzt werden. Das Einfuhrverbot hat also die englische Textilindustrie ruiniert und dabei nicht einmal die britische Farbstoffindustrie auf die Beine zu stellen vermocht. Das ist ein herzlich schlechtes Geschäft, das zum mindesten wieder einmal beweist, ein welch zweischneidiges Schwert der Protektionismus ist.

Deutscher Reichstag.

In allen Parteilagern fand man gestern begreiflicherweise unter dem niederdrückenden Eindruck der unglaublichen Entscheidung der Reparationskommission und bei dem engen Zusammenhang der äußeren Politik mit der innerdeutschen Lage erörterte man daher in der Wandelhalle mit lebhaft bewegten Worten die möglichen Folgen, die die ungeheuerlichen Forderungen, insbesondere der neuen 60 Milliarden Steuern, haben können. Im Saale verhandelte man währenddessen vor mächtig besetzten Bänken abschließend über die Vorlage über die Vereinigung von Vermont mit Preußen. Der Ausschuss beantragte unveränderte Annahme und so beschloß das Haus denn auch nach kurzer Aussprache gleich in dritter Lesung. Von den Steuern stand dann zuerst die Kapitalexsteuer zur Erörterung. Sie ist seit bekanntlich in eine Gesellschaftsteuer, Wertpapiersteuer, Börsenumsatzsteuer und Aufsichtsratssteuer. Bei allen vier Untersteuern versuchten die Kommunisten, Verschärfungen in das Gesetz hineinzubringen. Bei der Aufsichtsratssteuer erklärte A. B. Koenen, daß der Reichstag in dieser Frage besonders sachverständig sei, weil er so viel Aufsichtsräte zu seinen Mitgliedern zähle. Sein Antrag, die vorgezeichneten 20 Prozent auf 50 Prozent der bezogenen Vergütung für Aufsichtsratsmitglieder zu erhöhen, erhielt aber dennoch keine Mehrheit. Auch sonst hatte er, wie Dr. Herz von den Unabhängigen, mit Zusatzforderungen kein Glück. Der Entwurf wurde unverändert angenommen; seine einzelnen Bestimmungen werden die Interessenten später bei der Verwirklichung des Gesetzes im Reichsanzeiger nachlesen müssen, sie hier unständlich aufzuführen, würde zu weit führen. Verhasteter noch als bisher gestaltete sich der Kampf bei der Umsatzsteuer, da hier zur Linkenopposition die Rechtsopposition sich gesellte und der Abg. Hammer (Deutschn.) eine ganze Reihe von Abänderungsvorschlägen geltend machte. Der Ausschuss schlägt vor, den Steuersatz von 2 1/2 Prozent der Regierungsvorlage auf 2 Prozent herabzumindern. Bekanntlich ist im Ausschuss gerade um

diese Steuer lebhaft gestritten worden, bevor es zum Abschluß des Kompromisses kam, und es zeigte sich gestern im Reichstage, daß die Meinungsverschiedenheiten noch längst nicht endgültig begraben waren. Es sprachen der Abg. Breitfeldt (Unabh.) und der Mehrheitssozialist Hartleb, der den Kommunisten mit Recht vorhielt, daß ihr Verstehen in der Volksfrage nichts weiter als Demonstration und Agitation sei, da im Ausschuss der Ort und die Zeit gewesen wären, sachlich gegen die Vorlage aufzutreten. In der siebenten Stunde war man noch immer mitten in der allgemeinen Aussprache zu Paragraph 1 begriffen.

Kleine politische Meldungen.

Deutsches Gold wird in London deponiert. Auf Grund der neuen Reichsbankgesetzgebung, die der Reichstag genehmigt hat, wird die Reichsbank im Auftrage der Reichsregierung Ende März 50 Millionen Mark in Gold an die Bank von England abführen, die dort vorläufig als Sicherheitssumme für die Entente deponiert werden. Die Bank von England hat, da es sich um keine Lombardierung handelt, für die Summe völlige Bewegungsfreiheit garantiert.

Der Aufstand in Oberschlesien. Nach den bisherigen Schätzungen beträgt der durch die drei polnischen Aufstände im oberschlesischen Gebiete angerichtete Schaden etwa drei Milliarden Mark, von denen etwa drei Viertel der Landwirtschaft zur Last fallen. Bei der Höhe dieser Summe ist es doppelt bedauerlich, wenn die Votischerkonferenz den Schaden der Provinz aufbürden will, obwohl die Aufstände nur durch die Fahrlässigkeit, wenn nicht den bösen Willen des französischen Oberbefehlshabers der Besatzungsgruppen haben ausbrechen und den großen Umfang haben erreichen können.

Conderbare Felle. Dem Petitionsausschuss des Reichstages lag in der Sitzung vom 22. März eine Eingabe des Bundes zur Wahrung der Menschenrechte vor, die das Halten öffentlicher politischer Reden verbietet und mit 10 Jahren Zuchthaus bestrafen will. Unter allgemeiner Heiterkeit wurde über sie zur Tagesordnung übergegangen.

Alters-Zwangspensionierung. Das Reichsgericht hat bekanntlich entschieden, daß das preussische Ueberalterungsgebot für richterliche und nichtrichterliche Beamte zu Recht besteht und in seinem Urteil sogar ausgesprochen, daß ein solches Gesetz auch für die Reichsgerichtsmitglieder eingeführt werden dürfe, ohne die Verfassung zu verletzen. Von zwei sozialdemokratischen Abgeordneten ist eine kleine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet worden, ob sie ein entsprechendes Gesetz auch für die Beamten des Reiches einbringen wolle.

Die Mietaussperrung in Bayern. Bis Mittwoch irak waren in Bayern 215000 Metallarbeiter ausgesperrt. Die ausgesperrten Metallarbeiter haben die Gewerkschaften angefragt, ob durch Solidaritätskündigungen die Industrien zum Nachgeben zu bestimmen. Infolgedessen besteht die Gefahr eines allgemeinen Industriearbeiterstreiks in Bayern.

Rein Nachrichten wegen Verletzung der Genfer Konvention. Das internationale Komitee des Roten Kreuzes hat seinen Verbänden mitgeteilt, daß es seinen vorjährigen Beschluß, die Beschuldigungen wegen Verletzung der Genfer Konvention durch einen neutralen Ausschuss nachzuprüfen, nicht ausführen könne, weil es nicht möglich sei, die in aller Welt verstreuten Zeugen zu vernehmen, die kriegsführenden Staaten auch keine Verfolgung eintreten lassen würden und die Untersuchung der Taten der Völker gegen einander neu entfachen würde. Es ist sehr bezeichnend, daß außer dem deutschen Roten Kreuz nur ein Rotes Kreuz der kriegsführenden Länder sich bemüht gesehen hat, eine Denkschrift einzureichen.

Zufammentritt der Orientkonferenz. Die Orientkonferenz ist am 22. März in Paris zusammengetreten, um die Differenzen der Alliierten in den Fragen des nahen Ostens zu bereinigen. Sie ist erforderlich geworden, weil durch den Vertrag von Sevres, der die Türkei aus Europa verdrängen wollte, die Begehrlichkeit der europäischen Oststaaten ins große gestiegen ist, der griechisch-türkische Konflikt immer weitere Ausdehnung gewinnt und die Beeinträchtigung der Stellung des Sultans die religiösen Leidenschaften der Moslems namentlich auch in Indien entfacht hat.

Beendigung des Aufstandes in Südafrika. Nach den Erklärungen des Generals Smuts ist der südafrikanische Aufstand, der zunächst einen rein industriellen Charakter gehabt, dann aber die Errichtung einer Sowjetrepublik zum Ziele gehabt habe, vollständig niedergeworfen. Eine Anregung aus der Mitte des Parlaments, die Unruhen durch den Völkerverbund untersuchen zu lassen, lehnte Smuts ab, da Südafrika seine Angelegenheiten selbst in die Reihe bringen könne.

Von Stadt und Land.

Mittw. 23. März 1922.

Scharfer Nachwinter. Seitdem der Frühling ins Land gezogen ist haben wir Winterwetter. Weiße Dächer grünen und des Morgens und kalter Wind legt durch die Gassen. Heute früh sieben Uhr verzeichnete das Thermometer im Innern der Stadt nur 2 Grad R. unter Null. Aus Ultenberg-Geising wird gemeldet, daß dort gestern etwa acht Grad R. herrschten. Nach der amtlichen Wettervorhersage soll die Kälte in der nächsten Zeit anhalten.

Neue Bestimmungen für die Gewährung von Baukostenzuschüssen im Jahre 1922 sind vom Ministerium des Innern veröffentlicht worden. Die Zuschüsse werden in erster Linie Gemeinden, sodann gemeinnützigen Bauvereinigungen und ausnahmsweise Privatpersonen gewährt. Die Größe der Zuschüsse darf 70 Quadratmeter, ausnahmsweise für kinderreiche Familien 80 Quadratmeter, nicht überschreiten. Die Baukosten des Normenausschusses der deutschen Industrie sind anzuwenden. Die Kosten werden in solcher Höhe zugelassen, wenn die Kosten eine angemessene, in der Regel mit acht Prozent anzunehmende Verzinsung des eigenen Bauaufwandes ermöglicht wird.

Die Gebühren für Nebenunterricht oder Ueberstunden. Das sächsische Kultusministerium erläßt eine Verordnung über die Erhöhung der Vergütungssätze der einzelnen Gemeinden an Volk- und Fortbildungsschullehrern. Danach erhalten diese für Ueberstunden und Nebenunterricht mit Wirkung vom 1. Oktober vorigen Jahres ab für eine Wochenstunde jährlich 700 Mark bei Unterricht der Nabelarbeit und Hauswirtschaftslehre, 900 Mark bei Unterricht an den Volksschulen, 1040 Mark bei Unterricht in den Fortbildungs- und Hilfsschulen durch andere Lehrkräfte. Die Stundenvergütung der im Nebenberuf beschäftigten Lehrkräfte an diesen Schulen wird ebenfalls erhöht und zwar auf 18, 22, 26 und 28 Mark. Für die höheren Schulen sind folgende Sätze ab 1. Oktober 1921 festgesetzt: 1200 Mark jährlich für eine Wochenstunde wissenschaftlichen Unterrichts, 1040 Mark für eine Wochenstunde anderen Unterrichts an diesen Lehranstalten. Die Einzelsätze betragen 80 Mark für eine wissenschaftliche Unterrichtsstunde und 28 Mark für jede andere Unterrichtsstunde. Den Gemeinden wird empfohlen, in gleicher Weise zu verfahren.

Hauptversammlung des Verschönerungsvereins. Der Verschönerungsverein hier hielt Freitag, den 24. März, abends einhalb 8 Uhr im Kaffee Temper seine diesjährige Hauptversammlung ab. Da die Tagesordnung sehr wichtige Punkte enthält, wird auf zahlreiche Ereignisse der Mitglieder gerechnet.

Strafbarkeit bei Ueberziehung des Achtundbittens. Verschiedene Fachzeitschriften haben neuerdings die Mitteilung gebracht, daß sich nach einem Urteil des Reichsgerichts Arbeitgeber, die ihre Arbeiter mit deren Zustimmung länger als acht Stunden beschäftigen, nicht strafbar machen. Diesen Veröffentlichungen liegt, wie nach einer Mitteilung des sächsischen Arbeitsministers durch Rückfrage beim Reichsgericht festgestellt wurde, ein schon früher bisweilen unrichtig wiedergegebenes Urteil des Reichsgerichts vom 8. Juli 1920 zugrunde, das jedoch lediglich zum Ausdruck bringt, daß sich bei Ueberziehung der zulässigen Arbeitszeit nicht der Arbeitnehmer, sondern nur der Arbeitgeber strafbar macht.

Güterverkehr. Von der Güterbodenverwaltung hier wird mitgeteilt: Um einer Anstauung auf dem hiesigen Güterboden vorzubeugen empfiehlt es sich, daß die Empfänger ihre Güter möglichst sofort in Empfang nehmen und abfahren, damit nicht eine allgemeine Güterperre eintreten muß.

Theater, Konzerte, Veranstaltungen, Kunst.

Künstlerabend in Katho Kaffeehaus. Einer der bekanntesten deutschen Filmschauspieler gab gestern in Katho Kaffeehaus ein hochinteressantes Schauspiel: Eubolig Trautmann. Es war wahrlich ein Vergnügen, den genialen Künstler, den uns bisher nur immer die Leinwand wiedergab, in der Wirklichkeit zu bewundern. Die ganze Ausdruckswelt und dazu das Mienenpiel bei seinen Vorträgen, das ist echte Kunst und so dürfte es nicht verwundern, daß ein hiesiges Schauspiel für ihn zu einem Riesenerfolge ward. Melodramatisch, ausdrucksvoll bewegt, mit Daranfassen seines ganzen Innern, wurde Trautmann gestern ein vorzügliches Interpret A. de Noza's, Danno Gürtler's, Rudolf Presber's, Jöben's usw., nicht allein aber von Dichtern, sondern auch von Komponisten, denn einzelne seiner Gaben waren in einem hohen Maße auf die begleitende Musik eingestellt (wie z. B. das Stornette von Chopin), so daß das Wort dabei erst in zweiter Linie zur Geltung kam. Auch mit einigen heiteren Sachen erfreute der Künstler seine zahlreich anwesenden Zuhörer. Interessant waren ferner die Darlegungen über den Film, mit denen Trautmann den Abend einleitete; sie waren eine einbringliche Warnung vor dem Filmspiel, vor dem falschen Glauben, daß man beim Film sein Glück machen könne und müsse in unserer knothenzeitigen Zeit. Wenn auch beim Film ist nicht alles Gold, was glänzt — Außer Ludwig Trautmann hat noch keine sechsährige Tänzerin Käthe Lo auf, die wir schon kennen lernten, als ihre Lehrerin und Meisterin, Dorothea Bödler vom Chemnitzer Stadttheater, kürzlich einen Tanzabend in unserer Stadt veran-

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

(67. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wieder lief Frau Juma auf schlüchtigen Sohlen durch die Stadt. Jetzt wurden aber ihre unklaren ausbebauchten Gerüchte durch die Stimme der Presse nach Abzug aller Uebertreibungen als Tatsachen begründet. In den städtischen Zeitungen war folgendes zu lesen:

„Der vor einigen Tagen wegen vorgerückter Veruntreuung bedeutender Summen in Untersuchungshaft genommene Kontorist der Firma Brügg. Volkrad Kläven, wurde glänzend gerechtfertigt entlassen, indem die plötzliche Flucht des denunzianten Reichmann, gleichfalls Kontorist dortselbst, nun diesen des Diebstahls dringend verdächtigte. Und jetzt war es keine Fehlvermutung. Es stellte sich heraus, daß Reichmann seit längerem insgeheim auf eigene Hand spekulierte, abwechselnd mit Verlust und Gewinn, und sich in ersterem Falle durch erschickene Vorträge in seiner Vertrauensstellung bei dem kranken Chef schadlos zu halten wußte, wie auch sonst in unredlicher Weise für seine Vermögensvermehrung sorgte. Das jähe Ableben des Chefs schien ihm der geeignete Moment für den Hauptcoup. In seiner Deckung, vielleicht auch aus persönlicher Ränke gegen Kläven setzte er den Klaus Vogel das Gerücht auf falsche Fährten, während er selber Zeit gewann, nicht allein frühere Kläubereien in Mäherheit zu bringen, sondern auch

mit neuer Deute zu entkommen. Da er erheblichen Vorsprung hat, ist seine Ergreifung wohl zweifelhaft; aber die Wahrheit, daß unrecht Gut nimmer gedehnt, wird den Spitzhüben sicher heimsuchen, er sel, wo er sei.

Herr Kläven, dem der verstorbene Kommerzienrat Brügg als einem seiner schneidigsten und vertrauenswürdigsten Mitarbeiter die Hauptleitung der Firma bis zur Großjährigkeit seines jungen Sohnes übertragen, wird hoffentlich dies unangenehme Intermezzo bei seinem Regierungsantritt verschmerzen und sich in einem ersprießlichen Wirkungskreis als herzlich willkommenen Mitbürger unserer Stadt dennoch gern bei uns einleben. Die Kaufmannschaft plant eine besondere Ehrung für ihn, und wir gestatten uns, zugleich im Namen aller gerechten und wohlgesinnten Mitbürger, neben unserem Bedauern für den heillosen Mißgriff der Behörden unseren aufrichtigen Glückwunsch zu seiner Rehabilitation auszusprechen.“

Dieser Artikel las Fritz Overlach den Seinen beim Nachmittagskaffee vor. Da man in den Herbstferien war, wo keine Schularbeiten drängten, hatten sie Zeit, sich gründlich darüber auszusprechen, und wen in der Stadt ging denn die Sache näher an als sie!

Wenn die Diskussion sich auch vornehmlich zwischen der Doktorin und dem Primaner abspann, so hochten doch die Jüngeren gespannt zu. Ihnen allen gemeinsam aber war es eine aufatmende Freude und Genugtuung über die Rechtfertigung des beliebten Mitbewohners.

„Warum ist denn mein Herr Kläven noch nicht hier?“ sagte Susse jetzt. „Daß sie nicht zur Ruhe ge-

wiesen wurde, die Großen vielmehr bestürzte Gesichten dazu machten, bewies ihr, daß sie diesmal gar nicht so dumm gefragt.

„Ja, wo blieb er denn? Was die Zeitung berichtete, mußte doch schon Stunden vorher Tatsache gewesen sein.“

„Na, das geht uns weiter nichts an,“ meinte Mutter schließend. „Er wird schon kommen, wenn auch vielleicht nur, um seine Sachen zu packen. Als Verwalter dieses Kielesgeschäfts wird er natürlich eine größere Wohnung nehmen. Das macht uns jetzt auch nicht so viel aus. Wir brauchen die Zimmer nun für Annelise, die ja nächstens für immer nach Haus kommt.“

Mutter sprach das mit ungewöhnlichem Stolz. Warum auch nicht? Annelise brauchte nicht wieder fortzugehen, sie konnte sich in Ruhe nach einigen Privatstunden umsehen und Ueberanstrengung blieb ausgeschlossen, denn Annelise war ja Kapitalistin geworden. Der Kommerzienrat hatte sie in seinem Testament mit einer hübschen Summe bedacht. „Zur Aussteuer für die gewissenhafte Lehrerin meines Sohnes, Fräulein Annelise Overlach.“ Hieß es in der großmächtigen Verfügung, die ihr nun einige Auspönnung erlaubte, ihrer Familie aber die gedehnte Weiterforderung ermöglichte.

„Mutti, darf ich wieder nen Kranz über seine Tür hängen?“ bettelte Susse darauf.

„Bewahre, Kind, der ist jetzt nicht angebracht. Wir müssen Herrn Kläven nicht merken lassen, daß uns seine Abwesenheit Sorge machte und wir seine Wiederkehr als etwas Ungewöhnliches empfinden.“

hätten...
am 20...
tungsab...
Karl...
schon...
langlich...
tenden...
auch ih...
gelungen...
nen, de...
sich un...
Beifall...
S. H. I...
nerin...
der...
Portan...
Anbrad...
schlehen...
sich ab...
auch Mi...
tehen...
der...
Der...
bestimm...
und...
trif...
200...
Tempo...
diesem...
wollte...
Per...
in einem...
fähiger...
er best...
dem...
Dort...
ist...
schönen...
Katho...
Kaffee...
Ueber...
gestellte...
traf, wa...
in helle...
auf das...
brannte...
treibe...
Haupt...
teilig...
Die...
Ställe...
Stelle...
und...
Nacht...
ten...
ihren...
Kirch...
gefund...
treter...
Falle...
Schul...
waltungs...
Reinhold...
Lehrer...
arbeiter...
Fabrik...
Der...
hat...
durch...
die...
Neben...
Ueber...
nig...
„Ta...
wissen...
„Wa...
„Na...
ist...
„Da...
Annelise...
„Da...
„Kin...
Wet...
geh'...
bischen...
rade...
auch...
„U...
Über...
ihre...
Annelise...
hau...
Eigent...
„E...
te...
Wän...
überge...
ei...
oder...
Abwesen...
un...
ich...
Über...
sade...
ein...
Inver...